

Sabine Hofmann-Reiter

Gleichstellung von Frauen und Männern

Bezug zum Informationsteil	Silvia Kronberger: Interkulturelle geschlechterbewusste Politische Bildung Heinrich Ammerer: Zum demokratischen Umgang mit Werten, Normen und Gesetzen
Zielgruppe/Alter	Ab der 6. Schulstufe
Lehrplanbezug	Modul 9 (Politische Bildung): Gesetze, Regeln und Werte
Schülerinnen und Schüler können	Politische Urteile hinsichtlich ihrer Qualität, Relevanz und Begründung beurteilen Eigene politische Urteile fällen und formulieren; Interessens- und Standortgebundenheit politischer Urteile feststellen Politische Meinungen und Interessen vertreten und durchsetzen Führen von politischen Diskussionen (u. a. Diskussionsregeln und -strategien)
Thematische Konkretisierung	<ul style="list-style-type: none">▶ Gesetze und Normen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler als positive und negative Machtinstrumente analysieren und diskutieren▶ Kinderrechte als persönliches Recht der Schülerinnen und Schüler und Anwendung auf verschiedene Lebenssituationen der Lernenden reflektieren▶ Verletzungen der Kinderrechte im eigenen Umfeld und in verschiedenen Gesellschaften erkennen sowie Möglichkeiten ihrer Einhaltung und Durchsetzung diskutieren.¹
Kompetenzen	Politische Sachkompetenz, Politische Urteilskompetenz
Zentrale Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none">▶ Wie können überlieferte Geschlechterrollen dekonstruiert und verändert werden?▶ Welche gesetzlichen Regelungen schützen die Rechte der Frauen?▶ Wie werden die Rollen von Frauen und Männern dargestellt?
Dauer	2 Unterrichtseinheiten

Geschlechterrollen reflektieren	Annäherung an das Thema Schule ist Teil der Gesellschaft und spezifischer Sozialisationsort und damit kein geschlechtsneutraler Raum. In der Schule wird die Geschlechterordnung alltäglich hergestellt, damit steht diese der Herausforderung gegenüber, auch aktiv in diesen Prozess einzugreifen. Von Lehrerinnen und Lehrern wird somit geschlechterreflektierte und geschlechterreflektierende Pädagogik gefordert. Selbstreflexive Haltungen der Lehrerinnen und Lehrer ermöglichen das Hinterfragen gesellschaftlicher und eigener Geschlechterdarstellungen.
--	--

Learning Gender findet in der Schule auf vielfältige Weise statt. Weibliche und männliche Geschlechtervorstellungen sind historisch gewachsen, sozial erlernt und bedingt und daher auch veränderbar und gestaltbar. Schule steht somit im Spannungsfeld, einerseits Geschlecht als pädagogischen Auftrag zu thematisieren, andererseits die Verfestigung von Stereotypen zu vermeiden. Im Unterricht werden Geschlechterbilder vermittelt und teilweise wird geschlechterkonformes Verhalten bestärkt, beispielsweise durch die Vermittlung der Werke, Erfindungen, Entdeckungen, Aktivitäten berühmter Männer im Laufe der Zeit, während jene von Frauen weniger Erwähnung finden. Häufig erfolgen stereotype Zuweisungen, beispielsweise, dass Buben technisch und

Mädchen sprachlich begabter seien u. Ä. Damit beschäftigt sich eines der beiden Unterrichtsbeispiele.²

Mehr Chancengerechtigkeit

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Chancengerechtigkeit der jüngeren Generationen vergrößert, trotzdem sind in vielen Bereichen noch Ungleichheiten bestimmend (Ausbildung, Gehalt, Karrierechancen etc.). Das Konzept der Charaktere der Geschlechter konstruierte sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts und schuf eine ideologische Vorstellung der Geschlechterrollen. Frauen sowie Männern wurden ab diesem Zeitpunkt Vorstellungen über die von ihnen gesellschaftlich erwarteten Aufgaben zugeschrieben, wobei derart normative Zuschreibungen die Tendenz zur Ausblendung der sozialen Wirklichkeit haben.³

So wurde Frauen der Bereich des Privaten und Männern der Bereich des Öffentlichen zugeordnet. Noch am Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die soziale Stellung der Frau zuallererst durch Familie und Ehe bestimmt, getragen von dem Gedanken, dass die Natur Frauen und Männern unterschiedliche Stellungen zugewiesen hätte.⁴

KAMPF UM FRAUENRECHTE

ARBEITSWISSEN

In Österreich begannen Frauen in der Mitte des 19. Jahrhunderts für ihre Rechte zu kämpfen. Sie forderten das Recht auf Arbeit, das Recht auf Bildung und das Wahlrecht. Ab 1897 wurden Frauen an österreichischen Universitäten zum Studium zugelassen, 1918 erkämpften sie das allgemeine Wahlrecht. 1966 wurde die erste Frau in Österreich Sozialministerin. Die Legitimation des Schwangerschaftsabbruchs wurde 1975 verwirklicht. Ebenso stellte die Familienrechtsreform Frauen und Männer rechtlich gleich. Frauen dürfen nun ohne Zustimmung des Mannes arbeiten, über den Wohnsitz mitentscheiden und den Familiennamen wählen. 1978 erfolgte die Abschaffung der sogenannten Väterlichen Gewalt, das Ehescheidungsrecht wurde reformiert. Seit Ende der 1980er-Jahre gelten Vergewaltigung und geschlechtliche Nötigung in der Ehe oder in einer Lebensgemeinschaft als strafbar. Unter Johanna Dohnal, der ersten Frauenministerin, tritt das Gleichbehandlungsgesetz in Kraft, das Diskriminierung sowie sexuelle und allgemeine Belästigung am Arbeitsplatz unter Strafe stellt.

Das 1997 in Kraft getretene Bundesgesetz zum Schutz vor Gewalt in der Familie ermöglicht die Wegweisung, das Betretungsverbot von Männern und die einstweilige Verfügung als Schutzmaßnahmen für Frauen. Ende der 1990er-Jahre wird die partnerschaftliche Teilung der Hausarbeit im Ehegesetz festgelegt.

Heute beschäftigen sich Frauenbewegungen mit der Umsetzung der Frauenrechte im gesellschaftlichen Alltag und berufen sich dabei auch auf die 1981 in Kraft getretene „UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau“. Die unterzeichnenden Staaten verpflichten sich dabei, politische Maßnahmen zur Verhinderung und Beseitigung von Diskriminierung von Frauen durchzuführen.⁵

Input durch Lehrperson

Methodisch-didaktische Hinweise

Die Selbstverständlichkeit der Teilhabe von Mädchen und Frauen an Bildung und Arbeit wird zu Beginn der Unterrichtssequenz thematisiert. Der Beitrag beschränkt sich bewusst auf Österreich, in nachfolgenden Unterrichtseinheiten sollte die Thematik auf Europa und die Welt ausgeweitet werden. Der Kampf der Frauen um ihre Rechte wird als Input vorgestellt. Die einzelnen Punkte werden in einem LehrerInnen-SchülerInnengespräch vorentlastet, wobei Inhalte vorab geklärt und erläutert werden.

UNTERRICHTSBAUSTEIN 1

Gruppenarbeit mit Fotos Im Laufe der letzten Jahrhunderte haben sich das Bild und die Rolle der Frau in der Gesellschaft verändert. Die Schülerinnen und Schüler werden in Kleingruppen eingeteilt. Jede Kleingruppe erhält eine Fotografie, die nach der Aufgabenstellung für M₁ „Frauen und ihre Rechte“ bearbeitet wird. Bei der Bearbeitung der folgenden Arbeitsaufgabe können Diskussionsregeln eingeführt/vertieft werden.

Arbeitsauftrag 1 zu M₁ siehe Seite 53

Erörtere in der Klasse:

1. *Gibt es deiner Meinung nach typische Frauenberufe, typische Männerberufe? Wenn ja, welche sind das und warum? Begründe deine Meinung.*
2. *Wer ist bei dir zu Hause für die Hausarbeit und die Erziehung der Kinder hauptverantwortlich? Findest du das gerecht? Wie möchtest du die Hausarbeit und Kindererziehung aufteilen, wenn du erwachsen bist?*
3. *Denkst du, es gibt Tätigkeiten, die Frauen besser können als Männer und umgekehrt? Nimm Stellung zu deinen Aussagen.*

UNTERRICHTSBAUSTEIN 2

Filmanalyse In Beispiel 2 werden die beiden Werbefilme (siehe Kasten „Werbefilme auf Youtube“) in einem gemeinsamen Gespräch einer kritischen Analyse unterzogen.

WERBEFILME AUF YOUTUBE

www.youtube.com/watch?v=SiLN6dDAcek, 26.4.2016

www.youtube.com/watch?v=eqJ3LhRwVCE, 2.6.2016

Arbeitsauftrag 2

1. *Fasse den Inhalt der Werbespots zusammen.
Vergleiche die unterschiedlichen Darstellungen der Frau und des Mannes in diesen Kurzfilmen:
Wie werden sie dargestellt?
Welche Eigenschaften würdest du ihnen zuordnen?
Welche Kleidung tragen sie?
In welcher Umgebung werden sie dargestellt?
Für welches Produkt werben sie?*
2. *Bewerte die unterschiedliche Darstellungsweise und interpretiere sie.*

1 www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Begut/BEGUT_COO_2026_100_2_1188936/BEGUT_COO_2026_100_2_1188936.html, 26.4.2016

2 Vgl. Bartsch, Annette/Wedl, Juliette: Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld 2015, S. 9ff.

3 Vgl. Ecker, Alois: Sozialhistorische Texte zur Frauenarbeit. Kommentierter Quellenband mit didaktischen Anleitungen. Wien 1995, S. 5ff.

4 Vgl. Hausen, Karin (Hrsg.): Frauen suchen ihre Geschichte. Historische Studien zum 19. und 20. Jahrhundert. München 1983, S. 7ff.

5 Vgl. www.demokratiezentrum.org/wissen/timelines/frauen_recht.html, 26.04.2016

MATERIALIEN UND KOPIERFÄHIGE VORLAGEN

M₁ Frauen und ihre Rechte

Arbeitsaufgabe:

- ▶ Sieh dir die Fotos an, arbeite heraus und vergleiche:
- ▶ Welche Kleidung trägt diese Frau?
- ▶ Welche Tätigkeit übt diese Frau aus?
- ▶ In welcher Umgebung wird sie gezeigt?
- ▶ Was vermutest du, wann diese Aufnahmen gemacht worden sind? Versuche die Aufnahmen in chronologischer Reihenfolge zu ordnen.
- ▶ Was könnte ihre Aufgabe zu dieser Zeit (gewesen) sein?



© Frank C. Müller, Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International
commons.wikimedia.org/wiki/File:Frisoerin_fcm.jpg



© Public Domain



© CC BY-SA 3.0 de; Bundesarchiv
Bild 183-09356-0002,
Bügelnde plaudernde Frau.jpg
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en

M₁ Frauen und ihre Rechte



© Bundesarchiv,
Bild 183-09807-0006 / CC-BY-
SA 3.0 [creativecommons.org/
licenses/by-sa/3.0/de/deed.en](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en)



© Victor Santa Maria, CC BY
2.0, [creativecommons.org/
licenses/by/2.0/](https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/)



© Public Domain



© Bundesarchiv, Bild 183-1983-0705-009 CC-BY-SA 3.0
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en